

## Canto Classico Konzertchor Drei seltene Perlen aus Joseph Haydns Œuvre

Es ist eher selten, dass ein Konzertsolist nach seinem Soloauftritt im Orchester Platz nimmt. Beim Orchestra Classica ist es nichts Aussergewöhnliches. Auch die Gesangssolistin im zweiten Programmteil steht nach der Pause mit ihren Kollegen nochmals vorne. Das Orchester wie den Konzertchor Canto Classico hat der umtriebige Bündner Willi Derungs ins Leben gerufen, und er dirigiert den Konzernachmittag in der Französischen Kirche auch selber.

Joseph Haydn steht auf dem Programm, gleich dreimal. Nicht eine seiner bekannten Symphonien, auch nicht «Die Schöpfung», das von Chören gerne gesungene Oratorium. Mit dem eher selten zu hörenden Violinkonzert in G-Dur von 1769, der kaum bekannten Kantate «Arianna a Naxos» von 1789 sowie der gele-

gentlich gespielten Paukenmesse von 1796 stellt Derungs einen kleinen feinen Querschnitt durch Haydns immenses Schaffen vor. Irgendwie ist Joseph Haydn (1732-1809), Begründer der Wiener Klassik, ja noch immer ein grosser Unbekannter, obwohl er zu Lebzeiten ein veritabler Star war und ein übergrosses Œuvre hinterlassen hat. Sein jüngerer, aber früh verstorbener Freund Wolfgang Amadeus Mozart bewunderte ihn, und der jugendliche Ludwig van Beethoven war sein Schüler.

Haydns Vertonung des Ariadne-Stoffes etwa ist eine kleine Perle, und eine dankbare Aufgabe für jede Sängerin. In der Solokantate beklagt die von Theseus schändlich auf Naxos zurückgelassene Ariadne bitter ihr Schicksal. Leidenschaftlich, innig, in weiten Melodiebögen gestaltet die Mezzosopranistin Bettina Schneebeili die Angst, Verzweiflung und Wut der kretischen Prinzessin. Auch in der «Missa in tempore belli», der Messe in kriegerischen Zeiten - bekannt als Paukenmesse, weil die Pauke einen kleinen Soloauftritt hat - ist Schneebeili eine wichtige und ausdrucksvolle Stütze des Solisten-Ensembles, zusammen mit dem Bass Wolf Latzel, dem man ebenfalls den Opern-erfahrenen Sänger anhört.

Dirigent Derungs ist derweil vor allem mit dem 40-köpfigen Chor beschäftigt, dem eine insgesamt eindruckliche Leistung gelingt, auch wenn man sich die Ausgestaltung anders vorstellen kann. Er fokussiert auf die Tutti-Passagen, während er den intimeren Stellen weniger Aufmerksamkeit schenkt. Die Solisten und zuweilen auch das Orchester - das untadelig, aber ohne eigene Akzente spielen - sind dabei gelegentlich auf sich gestellt.

*Beat Glur*

*Das Konzert wird am 7. Juni (20 Uhr) wiederholt (Französische Kirche).*